



5573 Zeichen
99 Zeilen
ca. 60 Anschläge/Zeile
Abdruck honorarfrei
Beleg wird erbeten

Wahrhaft eine Weihnachtsvorlesung: Dr. h. c. Joachim Gauck brachte seine Zuhörer nicht nur zum Nachdenken. Er berührte mit seinen Worten auch ihre Herzen.

Freiheit ist Verantwortung

Weihnachtsvorlesung: Joachim Gauck macht seinen Zuhörern Mut

Mit stehenden Ovationen und lang anhaltendem Applaus bedankten sich mehr als 700 Besucher der zehnten Weihnachtsvorlesung an der Universität Bayreuth bei einem Redner, der zuvor in sanften Worten eine sehr klare Botschaft verpackt hatte: Freiheit bekommt man nicht geschenkt. Und Freiheit ist Verantwortung. Daran ließ Dr. h. c. Joachim Gauck bei seinem Vortrag im Audimax der Universität Bayreuth keinen Zweifel.

Gauck spricht an diesem Abend auch über den vergangenen Sommer und seine Kandidatur für das Amt des Bundespräsidenten. Noch überraschender als die Frage, ob er für das höchste Amt im Staat zur

Verfügung stünde, sei für ihn die Resonanz der Menschen auf seine, wie er sagt, „altmodischen Themen Freiheit, Verantwortung und Gemeinsinn gewesen. Ich habe ein großes Echo, vielleicht sogar eine Sehnsucht der Menschen wahrgenommen.“ Was bedeutet: Die Deutschen sind eben nicht nur Konsumenten, die ihr Glück in der Weltflucht suchen. Die Menschen wünschen sich glaubwürdige Politiker. „Sie wollen sagen: Wir leben in einem guten Land, weil es ein gutes System ist. Und eines sind sie ganz sicher nicht: gleichgültig.“ Gewundert hat sich Joachim Gauck über diese Erkenntnis – und wohl auch ein wenig gefreut. Denn: „Ich hatte über Jahre hinweg stets das Gefühl, einer Minderheit anzugehören. Der Minderheit, deren höchstes Gut die Freiheit ist.“

Freiheit – ein wunderbares und zugleich doch so schwieriges Ding. Gauck erzählt von seiner Kindheit in der DDR. Vom Vater, der nach Sibirien verschleppt wurde. Von Freunden, die verschwanden und doch unschuldig waren. „Ich bin als Kind mit Unfreiheit ernährt worden“, sagt er. Wie ihm ging es



allen und das wirkt nach: „Es gibt einen Teil Europas, in dem der Gedanke von Freiheit eine andere Wurzel hat. Die Menschen dort denken Freiheit anders als jene, die sie immer hatten.“ In ihnen wohne eine tiefe Sehnsucht nach Freiheit, weil sie in elementarem Unrecht lebten.

Solche Menschen hätten 1989 ein politisches Programm in nur vier Worten gefasst: Wir sind das Volk. Gauck hört in diesem „schönsten Satz der deutschen Politikgeschichte“ vor allem einen Wandel in der Haltung. Aus Menschen, die 40 Jahre lang von Angst begleitet waren, werden Bürger, die sich zuständig fühlen und die mit ihrem Vier-Wort-Programm einer ungerechten Macht ihre vermeintliche Legitimation



entziehen. „Wenn sich Menschen von ihrer Angst verabschieden, kommt das rauschhafte Erlebnis von Freiheit.“

Und dann erleben die Besucher der Weihnachtsvorlesung Gaucks ganze Gedankenschärfe und Eloquenz: Freiheit, wenn sie jung ist, heißt Befreiung, sagt der Mann, der zu Wendezeiten führendes Mitglied im Neuen Forum in Rostock war. „Befreiung ist wie eine Hochzeit. Freiheit ist wie eine Ehe.“ So war das 1989, als die Bürgerbewegung in der zerfallenden DDR erkannte, dass Freiheit auch Arbeit ist. „Wir sind das Volk“ hieß auch „Ich bin ein Bürger“ – mit allen Pflichten, die sich zuvor andere angemaßt hatten. Nicht alle stellten sich der Verantwortung, die die Freiheit mit sich bringt, sagt Gauck. Manche aus Scheu – manche auch, weil sie nicht konnten.

Gauck zitiert Philosophen, die machtvollen Fluchtenden erkennen, wenn Menschen sich ihrer Freiheit bewusst werden. Wenn sie Angst haben, überfordert zu sein. Flucht in die Konformität. Flucht in den Zynismus, der die Vorstufe der Destruktivität sei. Oder Flucht in eine Ideologie. Denen, die dann nach einem Systemwechsel rufen und dazu gehöre auch die Linkspartei, hält Gauck entgegen: Was sind die Alternativen zu Menschenrechten und Bürgerrechten? Benennen könnten dies die vermeintlichen Mahner nicht. „Es gibt also eine Attitüde von Gesellschaftskritik, die weniger Gestaltungswille als vielmehr Fluchtgedanke ist.“

Gauck will es anders. Er macht an diesem Abend Mut, „Ja zu sagen zu den eigenen Potenzen“. Die Angst zu überwinden und das zu geben, was man der Gesellschaft geben kann. „Wenn wir diese hochkomplexe Welt gestalten, werden wir häufig irren. Aber wenn wir Freiheit als Verantwortung spüren, dann ist Zukunft da. Das ist mein Weihnachtswunsch.“

Als „Mann, der Menschen bewegt“, und eine der „Symbolfiguren des Umbruchs von 1989“ hatte Gastgeber, Professor Dr. Dr. Dr. h. c.



Eckhard Nagel, Direktor des Instituts für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bayreuth, Gauck im Namen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät begrüßt. Sein Schlusswort nutzte Professor Nagel zu einem Dank an die Hochschulleitung, die es ihm mit Offenheit und Ehrlichkeit leicht gemacht habe, an der Universität Bayreuth zu bleiben. Nagel, dem vor wenigen Wochen Angebote für eine berufliche Neuorientierung vorlagen, sagte bei der Weihnachtsvorlesung wörtlich: „Ich bin gerne weiter Mitglied der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und dieser Universität.“

Hintergrund:

Mit der zehnten Weihnachtsvorlesung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth schloss sich der Kreis. Bei der ersten Veranstaltung aus dieser Reihe im Jahr 2001 hieß der Redner schon einmal Joachim Gauck. Ihm folgten unter anderem Ministerpräsident a. D. Lothar Späth, Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, der Präsident von Ärzten ohne Grenzen, Dr. Stefan Krieger, Innenminister Thomas de Maizière sowie der Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder. Die zehnte Weihnachtsvorlesung, die erneut Dr. h. c. Joachim Gauck hielt, stand unter dem Motto „Freiheit – Verantwortung – Gemeinsinn“. Gaucks Vortrag war auch im Internet zu sehen, mehr als 100 Interessenten hörten ihm auf diese Weise zu.

Zur Person:

Joachim Gauck ist evangelischer Theologe, der zur Zeit der friedlichen Revolution in der DDR führendes Mitglied des Neuen Forums in Rostock war. Als Bundesbeauftragter wurde Gauck 1990 Chef der Stasi-Unterlagen-Behörde („Gauck-Behörde“ genannt), die den Stasi-Nachlass verwaltet und zugänglich macht. Für die SPD kandidierte Gauck im Sommer für das Amt des Bundespräsidenten.